

## Ulrike Becker (2023). Auffälliges Verhalten in der Schule. Pädagogisches Verstehen und Handeln. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich.

*Rezension von Saskia Bender*

Die Veröffentlichung von Ulrike Becker ist Teil der Reihe „Pädagogische Einsichten: Praxis und Wissenschaft im Dialog“. Diese wird herausgegeben von Anke König, Anne Piezunka, Annedore Prengel und Sophia Richter. Die Bände richten sich an Studierende, Lehrende, Lehrkräfte sowie pädagogische Fach- und Führungskräfte. Erklärtes Ziel der Reihe ist es, Brücken zwischen Praxis und Theorie zu bauen, indem wissenschaftliches Wissen im Bildungswesen bekannt gemacht wird.

Die Autorin dieses zweiten Bands der Reihe schreibt auf der Grundlage ihrer Erfahrungen als Lehrerin, Schulleiterin und Wissenschaftlerin. Zusammengeführt werden sollen Erkenntnisse aus der Sozialisationsforschung, der Psychologie sowie der sonderpädagogischen und inklusionspädagogischen Forschung. Inhaltlich ist das Buch übersichtlich aufgebaut und gut verständlich geschrieben. In acht Kapiteln wird sich dem Thema ‚Auffälliges Verhalten in der Schule‘ angenähert. Dabei werden in der Regel eher kürzere theoretische Rahmungen durch vielfältige Fallbeispiele angereichert, die „wirklichkeitsnah konstruiert“ (S. 11) sind und die jeweils relativ knapp potenzielle Ausformungen auffälligen Verhaltens in dem jeweiligen Themenfeld vorstellen. Einige der Fallbeispiele wurden von der Helga Breuninger Stiftung in *stage videos* umgesetzt und können über einen im Buch enthaltenen QR-Code aufgerufen werden. ‚Auffälliges Verhalten‘ wird von der Autorin dabei als ein Verhalten gefasst, das den Erwartungen der professionell tätigen Erwachsenen nicht entspricht (S. 11).

Das erste Kapitel widmet sich zunächst allgemeiner der Pädagogik in Zeiten gesellschaftlicher Krisen und den daraus folgenden vermehrten Belastungen, die Familien gegenwärtig treffen. In diesem Zusammenhang werden insbesondere auch die Folgen der Corona-Pandemie aufgearbeitet. Ulrike Becker resümiert schließlich, dass gesellschaftliche Krisen vor allem die Situation von bereits belasteten Familien und Kindern weiter verschärfen. Die Schule könne hier als Resilienzfaktor wirken, indem sie Familien entlastet und unterstützt und sie auf das Leben in einer pluralen Demokratie und Gemeinschaft vorbereitet. Als Grundlage dafür werden schließlich „Halt gebende und Grenzen setzende Beziehungen“ (S. 20) bindungstheoretisch fundiert erörtert. Am Ende des ersten Kapitels wird noch einmal die besondere Bedeutung von pädagogischen Beziehungen für den Umgang mit spezifischen Bedarfen im emotionalen und sozialen Bereich unterstrichen, die vor allem im Rahmen

eines umfassenden Lernens auf Distanz nicht aufgebaut werden können. Wenn Lernprozesse von einer guten Balance zwischen Nähe und Distanz geprägt seien, dann könne auffälliges Verhalten präventiv vermieden und selbstständiges Lernen ermöglicht werden.

Die folgenden Abschnitte widmen sich unterschiedlichen Varianten im Spektrum auffälligen Verhaltens. Thematisiert werden aggressives Verhalten gegenüber Lehrkräften, Situationen, in denen sich Schüler:innen gegenseitig oder sich selbst schaden, sowie schwer erreichbare Eltern. Schließlich diskutiert Ulrike Becker auf der Ebene der Einzelschule mögliche präventive Maßnahmen und Regelungen, die Eingang in das Schulprogramm und in die Schulordnung finden können. Den Abschluss bilden Hinweise dazu, Lernzugänge für Kinder mit auffälligem Verhalten zu ermöglichen. Neben Elementen wie Beratung im multiprofessionellen Team, Beratung mit Eltern sowie die Kooperation mit der Jugendhilfe wird abschließend das „Projekt Übergang“ (S. 90) vorgestellt. Dies zielt darauf, die Unterrichtsgegenstände zum Übergangsobjekt werden zu lassen. Für Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten werden dazu u. a. temporäre Lerngruppen empfohlen, in denen die Schüler:innen speziell gefördert werden. Die Autorin erörtert hier knapp die Rahmenbedingungen und Erfolge dieses Projekts, die in weiteren Arbeiten und Evaluationsstudien nachgelesen werden können.

Betrachtet man den ca. 120-seitigen Band in Gänze, dann muss festgestellt werden, dass die einzelnen theoretischen Einführungen zu den jeweiligen Abschnitten sehr kurzgehalten sind, so dass nicht davon gesprochen werden kann, es würde der aktuelle Forschungsstand abgebildet. Die Argumentation berücksichtigt auch nicht das Für und Wider hinsichtlich der vorgestellten Ansätze und Interventionen im Kontext der Themenfelder, sondern präsentiert verdichtete Deutungen sowie Lösungsmöglichkeiten. So enthalten die ‚wirklichkeitsnah konstruierten‘ Fälle ausschließlich Beispiele, in denen pädagogische Interventionen wirken. Die Autorin thematisiert kaum Widerstände und Beharrungskräfte, die gerade bei Schüler:innen mit psychischen Belastungen eine große Rolle spielen und zu Gegenübertragungsprozessen führen können, die mit pädagogischen Interaktionen interferieren. Theorie-Praxis-Transfer zu versprechen ist ein sehr optimistisches Unterfangen, zumal der aktuelle Stand der Forschung eigentlich zeigt, dass einfache Überträge nicht möglich sind. Gerade wissenschaftliche Zugänge sollten also eher vorsichtig sein, leichte und abgesicherte Handhabungen in Aussicht zu stellen. Insofern geht es im Diskurs auch immer darum, die Komplexität z. B. des Beziehungsbegriffs oder des Nähe-Distanz-Verhältnisses kritisch-reflexiv zu betrachten.

Insgesamt entsteht jedoch vor allem über die zahlreichen Fallbeispiele ein guter Einblick in die Komplexität der unter dem Label ‚Auffälliges Verhalten in der Schule‘ gefassten Verhaltensausformungen. Die genannten Zielgruppen dieser Publikation können dabei voraussichtlich von den sehr breit angelegten Fallerörterungen profitieren. Vor allem zeigt die Autorin, dass es auch im Kontext pädagogischen Handelns vielfältige Möglichkeiten gibt, didaktische Arrangements und soziale Situationen auf der Basis eines pädagogischen Fallverstehens so zu gestalten, dass Lernen wieder möglich wird. Für Studierende und Personen, die einen ersten praktisch informierten Zugang zum Thema ‚Auffälliges Verhalten in der Schule‘ erwarten, ist das Buch bestimmt ein guter Einstieg.

**Autor:in**

*Saskia Bender, Prof. Dr.*, Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt soziale Teilhabe, schulische Inklusion und Beratung.

*Forschungsschwerpunkte:* Soziale Teilhabe im Kontext der Integrationsherausforderungen moderner Gesellschaften, rekonstruktive Schul-, Unterrichts- und Inklusionsforschung, rekonstruktive Professions- und Beratungsforschung, erziehungswissenschaftliche Kasuistik und Kasuistik in der Lehrer:innenbildung, Kulturelle Bildung und Kulturelle Schulentwicklung.

*Anschrift:* Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Bielefeld, Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld

*E-Mail:* [s.bender@uni-bielefeld.de](mailto:s.bender@uni-bielefeld.de)